

Info-Blatt zum Pensionärstreffen



Das Alte Löschfahrzeug



Altes – Neues – Wissenswertes – Unterhaltsames

Ausgabe 2 – März 2009

17. Pensionärstreffen

Opa Mark hatte für den 12. November geladen und 121 Pensionäre waren der Einladung gefolgt. Wie immer war in unserer „Gaststätte Burgheisterkamp“ eine Riesenstimmung. Im Laufe der Zeit gibt es schon fast eine feste Sitzordnung. Wenn man einen Kollegen sucht, weiss man fast immer wo man ihn findet. Den größten Tisch haben wohl die ehemaligen „Westwächter“. Auch hat sich die noch kleine Damenrunde auf der Empore fest etabliert. Aber auch sehr viele „Neue“ waren dabei und haben mal reingeschnuppert. Die Begeisterung war groß und alle werden beim nächsten mal wiederkommen. Den weitesten Weg hatte diesmal Gerhard Mundt, der von seinem Wohnort Berlin angereist war. Leider konnte aus Krankheitsgründen unser August Pfeifer nicht anreisen.

Wie bei jedem Treffen konnten wieder einige aktive Kollegen es nicht bis zur Pensionierung abwarten und haben schon einmal erste Eindrücke gesammelt. Hier ist besonders Hartwig Kurilla als Dauergast zu erwähnen, obwohl er erst in diesem Jahr pensioniert wird.

Unser Treffen ist eigentlich ein Selbstläufer, denn die Etablierten machen reichlich Mundpropaganda. So haben einige Kollegen, die unser Treffen noch nie besucht haben, für das nächste Treffen ihr Erscheinen angekündigt.

- - -

Wie alle Kollegen sicher festgestellt haben, ist das System der Benachrichtigungen etwas modernisiert worden. Dadurch ist die Arbeit für unseren „Einlader“ Wolfgang erheblich vereinfacht worden. Dazu kommt noch eine Kostenminderung durch das Versenden als Infopost.

Die Idee von Opa Mark, bei Todesfällen aus unserem Kreis, eine Beileidskarte zu entwickeln und diese in jedem Todesfall zu versenden, wurde in die Tat umgesetzt. Auch bei den „Runden Geburtstagen“ wird ab sofort ein Glückwunsch verschickt. Dazu hat „Perle“ Brammer ein kleines Programm entwickelt.

August Pfeifer verstorben

6 Tage nach dem letzten Treffen erreichte uns die traurige Nachricht, dass unser Kollege August Pfeifer am 18.11. 2008, im Alter von 89 Jahren, verstorben ist.

Sehr viele aus unserem Kreis haben bei August das Einmaleins der Feuerwehr gelernt. Er war ein Ausbilder, der im Ausbildungsbereich sehr diszipliniert und streng sein konnte, jedoch wenn der Dienst vorbei war, lernte man auch, wie Feuerwehrmänner zünftig feiern können.

August führte auch den 1. Lehrgang durch, der über ein halbes Jahr ging. Seine Schützlinge musste er im Dezember 1959, mit der schweren und verantwortungsvollen Arbeit der Feuerwehr beim Gasexplosionsunglück in Aplerbeck, mit der Praxis konfrontieren.

1964 ist August dem Ruf von Ernst Achilles gefolgt und zur BF nach Frankfurt gewechselt. Hier war er bis zu seiner Pensionierung auf der Feuerwache 6 (Sachsenhausen) als Wachabteilungsleiter und gleichzeitig als Sachgebietsleiter Ausbildung tätig. Fast zu jedem Treffen der Pensionäre ist August aus Frankfurt angereist, so auch noch zu unserem Treffen im Frühjahr 2008, obwohl es der Gesundheitszustand kaum zugelassen hat.

Zumindest die Kollegen, die bei ihm die ersten Schritte bei der Feuerwehr gelernt haben, werden ihren August Pfeifer nie vergessen.

**Wir gedenken ehrend unserer
verstorbenen Kollegen**

**Norbert Rothland, 67 Jahre
August Pfeifer, 89 Jahre
Werner Milchereit, 77 Jahre
Wilfried Gröne, 72 Jahre**

Unsere Auswanderer

Wie uns bekannt ist, sind zwei unserer Kollegen ausgewandert. Rainer Mund nach Australien und Michael Schmeis nach Brasilien. In dieser Ausgabe wollen wir uns mit Michael Schmeis befassen. Kaum war die erste Ausgabe des Infoblattes auf dem Markt, hat sich der Michael per Mail gemeldet und in Wort und Bild über seine neue Heimat berichtet. Bereits mit 18 Jahren ist er 1971 in die BF eingetreten, jedoch aus gesundheitlichen Gründen, im Alter von 48 Jahren, in den vorzeitigen Ruhestand versetzt worden. Dann hat er Deutschland verlassen und lebt jetzt in Jundiai in den Bergen, 60 Km entfernt von Sao Paulo.

Dazu kommt noch ein Wochenendhäuschen direkt am Strand. Hier lebt er mit seiner neuen Frau, 2 Schäferhündinnen und seinem Kumpel Rottweiler Brutus auf einem Grundstück von 7000 qm. "Ich habe eine sehr schöne Zeit bei der BF gehabt und dieser Zeit auch sehr viel zu verdanken. Besonders gerne erinnere ich mich an meine "2. Lehrzeit" bei Arnold Großmann der mir alles beigebracht hat, was man als Zimmermann und Schreiner wissen muss. Ich habe mir hier eine Schreinerei eingerichtet, in der es an nichts fehlt. Hausbau und die Herstellung aller meiner Möbel konnte ich dadurch selber bewerkstelligen. Und von den vorhandenen Holzsorten kann jeder in Deutschland nur träumen. Ganz habe ich auf meine Heimat nicht verzichtet, denn an unseren Autos klebt das D-Schild".



"Muitos abraços nos antigos colegas do corpo de bombeiro da cidade de dortmund".

Michael Schmeis und seine Frau Lurdes grüßen alle ehemaligen Kollegen der BF Dortmund aus Brasilien.

(Wem der Satz spanisch vorkommt, liegt richtig, das ist portugiesisch.)

Ein guter Tip

Dieser Tip kommt von Michael Schmeis. Es gibt eine Möglichkeit kostenlos über das Internet zu telefonieren. Wer daran teilnehmen möchte, muss auf seinem Rechner „Skype“ installieren. Die Software kann ebenfalls kostenlos aus dem Internet heruntergeladen werden. Wenn noch eine Webcam vorhanden ist, läuft alles in Bild und Ton. Es gibt hier auch die Möglichkeit, vom PC ins Festnetz oder auf Handy zu telefonieren. Hierzu muss aber ein Konto eingerichtet werden, die anfallenden Gebühren sind sehr gering. Dieses System ist dann besonders interessant, wenn viele Auslandsgespräche geführt werden.

Bei Gesprächen von PC zu PC können sogar Konferenzschaltungen zwischen mehreren Teilnehmern geführt werden.

Zu den runden Geburtstagen in diesem Jahr die herzlichsten Glückwünsche

75 Jahre

Heinz	Krekow	24.01.1934
Werner	Schminke	13.02.1934
Werner	Hans	14.03.1934
Horst	Lehnert	29.04.1934
Friedhelm	Naujoks	02.06.1934
Georg	Meik	25.09.1934
Franz	Sandhofer	02.10.1934
Gerhard	Meyer	15.10.1934
Friedbert	Trossehl	25.10.1934
Hans	Hahn	20.11.1934
Karl	Höhn	21.11.1934

70 Jahre

Bruno	Klar	12.02.1939
Lutz Leo	Burkhart	01.05.1939
Klaus	Wesselmann	06.05.1939
Alfred	Scholz	19.05.1939
Hans Dieter	Krutzki	01.06.1939
Wolfgang	Fritsche	11.06.1939
Heinz Werner	von Cyrson	04.07.1939
Herbert	Adam	27.08.1939
Achim	Hellwig	24.09.1939
Helmut	Koch	25.09.1939
Norbert	Thiele	23.11.1939

Ob das wohl stimmt?

Bei einem Treffen der Branddirektoren im letzten Jahr in NRW sitzen beim abendlichen Umtrunk die drei Vertreter von Bochum, Essen und Dortmund zusammen. Sagt der Bochumer „Heute Nacht ist mir der Innenminister im Traum erschienen und hat gesagt, die beste BF von NRW ist in Bochum!“
Erzählt der Essener: „Mir ist im Traum Gott erschienen und hat gesagt, die beste BF in Deutschland ist in Essen.“
Nach kurzer Überlegung „der Dortmunder“: „Was soll ich Dir für einen Quatsch erzählt haben?“

Eh, kennste noch?

Alte Geschichten

Wir haben in unserer aktiven Zeit viel erlebt und einige Geschichten gehören schon zu den Anekdoten. Unter der Rubrik „Eh, kennste noch“ sollen solche Geschichtchen wieder aufgewärmt werden. Mit Sicherheit sind nicht alle druckreif. Wer also noch lustige Sachen „auf der Pfanne“ hat sollte sich melden.



Wie aus Mecki ein Opa wurde und 50 Jahre Opa blieb, aber ohne Enkel! (W.Mark)

Die wenigsten Kollegen wissen, wie Wolfgang Mark an seinen Spitznamen „Opa“ gekommen ist. Bevor er zur Feuerwehr kam, musste er mit dem Spitznamen „Mecki“ leben. Dann kam 1959 die Ausbildung bei der Feuerwehr und der anschließende Dienst auf der FW 5. „Ich war richtig froh, dass ich meinen alten Spitznamen nicht mehr hatte. Nach etwa einem halben Jahr Zugdienst schlenderte ich gedankenverloren und mit brennender Pfeife über den Hof. Plötzlich wurde ein Fenster geöffnet und eine laute Stimme brüllte über den Hof – Herr Maaaark sie schleichen über den Hof, wie’ nen alten Oppa - . Da die Stimme nicht zu überhören war, wurde das von den Kollegen aufgegriffen und der „Opa“ war geboren.“

Wenn aus der Leitstelle eine Leidstelle wird

Florian 12/1: "Leitstelle für Florian 12/1!" -
Leitstelle: "Hier Leitstelle!"
Florian 12/1: "Wir können leider unseren Einsatz nicht fortführen, da wir einen Defekt am Fahrzeug haben."
Leitstelle: "Was ist denn defekt?"
Florian 12/1: "Unser rechter Außenspiegel!"
Leitstelle: "Na, dann können Sie doch noch zum Einsatz fahren!"
Florian 12/1: "Leider nicht - unser Auto liegt drauf!"



Adelige heiratet Bürgerlichen (H. Schleier)

Mit dem alten Schlager „Da sprach der alte Häuptling der Indianer“, den Musikanten Hannes Löher (Saxofon), Knautschke (Willi) Holland (Gitarre) und den Sängern Rudi Mieberg, Bodo Buß, Fummel (Karl) Jeißmann, Horst Molli Lenze, Heinz Mojik, Hannes Schleier und Pumpe (Werner) Groß ging es in grauer Vorzeit an einem Vatertag ins Weserbergland zum Polterabend. Friedhelm Steiner hatte sich als „Bürgerlicher“ eine Finanzbeamtin auserkoren. In dem kleinen Dorf hatte sich die Dortmunder Abordnung schnell einen Namen gemacht. Zum Junggesellenabschied war eine große Löschübung angesetzt und es wurde reichlich Löschmittel umgesetzt. Wenn laufend der Tank befüllt wird, meldet sich der Überlauf. Also wurde der Überschuss immer in einem Schweinestall abgelassen. Die Bewohner sollen das ohne Schaden überstanden haben.

Obwohl die Zeit zur Ablösung drängte, musste auf der Rückfahrt noch einmal nachgetankt werden. Kaum auf der Wache angekommen, gingen die Glocken und man fuhr zu einem Großbrand einer Schreinerei. Es ging anschließend das Gerücht herum, dass das Feuer mehrfach wieder aufflackerte, weil es durch Atemluft immer wieder angefacht wurde.



Die Polizei und das Amtshaus in Marten

Wer das Amtshaus in DO-Marten vor 50 Jahren gesehen hat und es jetzt betrachtet, reibt sich verwundert die Augen.

Äußerlich an der Vorderfront mit Efeu bewachsen, waren diese Gewächse entfernt, das Gebäude gesandstrahlt und mit hellem Anstrich versehen. Im Innenbereich total saniert und renoviert, können sich Menschen heute darin wohl fühlen. Die ZWAR-Verwaltung (Zwischen Arbeit und Ruhestand) kann sich glücklich schätzen, in einem solchen „**Schmuckstück**“ residieren zu dürfen.

Von der Form ein in seiner Bauzeit imposantes Gebäude. Es war eben das „Amt Marten“ und wurde als solches von jedermann erkannt. So war und blieb es bis zur Eingemeindung in die Stadt Dortmund und war dann bis zum 31.3.1974 Verwaltungsstelle. Wegen der 1973 erfolgten Verwaltungsreform wurde die Verwaltung in Marten aufgelöst. Marten gehörte nun zur westlichsten Verwaltung Lütgendortmund.

Nach Auszug der Stadtverwaltung waren nur noch die Polizei in kleiner Besetzung, die Stadtbücherei und die Mütterberatung im Haus Steinhammerstr. 3 untergebracht. Es sollte erwähnt werden, dass die Mütterberatung in einem Anbau hinter dem Amtshaus ihr Domizil hatte. Auf diesem Anbau befand sich ein großer Balkon, der nur von der ersten Etage im Amtshaus betreten werden konnte. Dieser Anbau wurde bei Renovierungsarbeiten für die ZWAR abgerissen. Heute sind dort mehrere Parkplätze eingerichtet.

Bei der Polizei war ebenfalls eine Reform angefallen. Im Schutzbereich West gab es neben der Hauptwache noch fünf Wachen und zwei Posten. Bestehen bleiben sollten noch die Hauptwache in Huckarde und zwei Schwerpunktwatchen, nämlich die in Lütgendortmund und Mengede. Die anderen Wachen und Posten wurden aufgelöst.

Weil es in Lütgendortmund keine geeigneten Amtsstuben gab, wurden die Beamten von mehreren Wachen in Marten zusammengefasst. Sie erhielten einen Streifenwagen, um ihren Bereich bestreifen und die anfallenden Einsätze übernehmen zu können. Auch das Personal wurde aufgestockt. Jedes Wachdrittel bekam 7 Polizeibeamte, insgesamt waren das 21. Hinzu kamen der Wachleiter und 8 Bezirksbeamte. Für eine solche Personenzahl reichten die Räumlichkeiten der alten Wache nicht aus, so dass in der ersten Etage einige Zimmer dazu gemietet werden mussten.

Im März 1976 war diese Reform abgeschlossen. Aber wie es zu damaligen Zeiten üblich war, sparte eine Behörde an den Ausgaben. Es wurde nichts erneuert oder renoviert.

Die gesamten Räume im Amtshaus waren in einem desolaten Zustand. Sie waren so von der

Polizei übernommen worden, wie die Stadt Dortmund sie zwei Jahre vorher verlassen hatte.

- Kein neuer Anstrich oder Tapete an den Wänden.
- Die sanitären Anlagen waren total veraltet und hätten dringend einer Reparatur bedurft. Die WC Töpfe wackelten derart, dass sie nur mit Vorsicht benutzbar waren. Eine Heizung war in den Räumen auch nicht vorhanden. Daher war die Verweildauer in ihnen im Winter auch kürzer.
- Im Keller des Hauses befanden sich drei Gewahrsamszellen, die so heruntergekommen waren, dass selbst dem übelsten Gauner der Aufenthalt nicht zugemutet werden konnte. Wegen der vielen Ratten wäre das unmenschlich gewesen. Die Heizkörper hatten kaum noch Heizkraft, weil sie vollkommen mit Wasserstein durchsetzt waren. Die meisten Räume wurden so nur schwach erwärmt, obwohl Manfred Heinitz – Hausmeister der Steinhammer Grundschule – sein Bestes tat und zweimal jeden Tag (morgens und abends), die Heizung per Hand mit Koks bestückte. Damit die Beamten bei einigermaßen erträglichen Temperaturen Dienst versehen konnten, wurden pro Heizperiode 20 t Koks verfeuert.
- Das gesamte Amtshaus war mit Doppelfenstern versehen. Diese konnten den Wind bei extremen Wetterlagen nicht abhalten. So zog es in fast allen Räumen. Gemütliche Amtsstuben waren das nicht.

Der Behörde war das egal. Die Hauptsache bestand darin, dass die Beamten untergebracht waren und Dienst verrichten konnten. Aber diese waren Kummer gewohnt und ließen sich das nicht anmerken und ihre gute Laune verderben.

Aber ein altes Haus hat auch einiges gute zu bieten:

- So waren die Zimmer des Wachleiters und seines Vertreters mit Doppeltüren, die innen mit schallschluckender Polsterung versehen waren, ausgestattet. Ein Belauschen von außen über streng vertrauliche Dienstgespräche war so nicht möglich.
- Die Außenwände hatten eine Dicke von ca. 70 Zentimetern. Im Sommer hielten sie die Hitze von draußen ab, im Winter war es dagegen angenehm, wenn man aus der Kälte kam und das Haus betrat.

Die Gebäudevorderfront war, wie schon erwähnt, mit Efeu bewachsen. Um nicht gänzlich auf das Tageslicht zu verzichten, mussten mehrmals im Jahr die Fenster von zuwachsendem Efeu frei geschnitten werden.

Viele Räume, die nicht mitgemietet waren, konnten von der Polizei genutzt werden. U. a. der Sitzungssaal aus der Eigenständigkeit als „Amt Marten“. In diesem Saal gab es zwei schöne Fenster mit Glasmalerei. Das eine zeigte Motive aus der Landwirtschaft, das andere aus dem Bergbau. Außerdem standen hier noch ein etwa acht Meter langer Eichentisch und mehrere Ungetüme von Ledersesseln. Sie waren sehr begehrt als Sitzgelegenheiten und fanden bei jeder Feier ihre Liebhaber.

Daran schlossen sich das Trauzimmer und ein weiteres Zimmer mit dem beschriebenen Balkon an. Hier grillten die Bezirksbeamten im Sommer häufig nach Feierabend.

Auch für Betriebsfeste eigneten sich diese Räume und wurden entsprechend genutzt. Dann kamen immer 55 – 60 Personen zusammen.

Damit niemand stehen musste, wurden sämtliche Stühle, Bänke und Sessel für eine solche Feier aus dem ganzen Gebäude zusammengetragen.

Wie bekannt, versehen Berufsfeuerwehr und Polizei Dienst rund um die Uhr. Dabei bleibt es nicht aus, dass man sich durch viele gemeinsame Einsätze kennen- und schätzen lernt. Außerdem lagen die Dienststellen der Feuerwehr und der Polizei nur etwa 400 m auseinander. Durch diese Nachbarschaft angeregt und zur Vertiefung des Kontaktes, vereinbarten beide Parteien ein Fußballspiel.

Erstmals trafen die Sicherheitskräfte von „Rot-Weiß“ Feuerwehr und „Grün-Weiß“ Polizei 1978 aufeinander. In Zukunft trat man zweimal im Jahr gegeneinander an. Und zwar im Frühjahr und im Herbst. Diese Begegnungen führten allmählich zu einer langanhaltenden und freundschaftlichen Beziehung.

Weil die Feuerwehr in ihrem Dienst mehr körperliche Arbeit verrichten musste, war sie bei diesen Fußballspielen der Polizei meistens konditionell überlegen und gewann die überwiegende Zahl der Spiele.

Nur einmal wäre es fast anders gekommen. Die Polizei führte zur Halbzeit 4 : 1, erhöhte kurz nach Wiederbeginn auf 5 : 1. Aber dann kam der körperliche Einbruch der „Grün-Weißen“ und die Feuerwehr holte Tor um Tor auf. Am Ende stand es 5 : 5. Das Spiel hätte auch nicht länger dauern dürfen, sonst wäre es von den Polizisten noch verloren worden.

Die unterschiedlichen Sicherheitskräfte kamen nach dem körperlich anstrengenden Spielen noch einmal zusammen. Diesmal in den Räumen der

Polizei. Es wurde ein zünftiger Kommers gefeiert. Man nennt es auch Nachbereiten des Einsatzes. Denn alle hatten ihr Bestes gegeben. Jetzt konnte auch die Polizei zeigen, dass sie etwas vom Feiern verstand und war der Feuerwehr nicht mehr unterlegen.

Das erste Zusammentreffen dieser Art hat allen gefallen. Es verlangte nach Wiederholung. Und so wurde es gehalten – erst Fußball, dann Kommers. Für die nötige Logistik waren regelmäßig „Eddy“ Frank Möckel (Feuerwehr) und Klaus Wesselmann (Polizei) abgestellt.

Von der Ritterbrauerei wurden ein Zapfgerät, eine Sommertheke und die erforderlichen Gläser ausgeliehen sowie die nötigen Getränke geordert. Auch an die Speisung von hungrigen Sportlern wurde gedacht.

Bei einer dieser Feiern übergab „Opa“ Wolfgang Mark (Feuerwehr) ein von ihm selbst, auf einem Frühstücksbrett in Brandmalerei, hergestelltes Bild vom „Amtshaus Marten“ an den damaligen Leiter der Polizeiwache Marten – Johannes Meier.

Es hat lange im Dienstzimmer des Wachleiters gehangen. Seit dem Zeitraum des Umzuges nach Lütgendortmund war es nicht mehr auffindbar. Über den späteren Verbleib ist nichts bekannt geworden. Aber auf dem Foto unten, ist das Amtshaus gut zu erkennen.



Das Abbild des Amtshauses Marten wurde von Wolfgang Mark (Feuerwehr) in Brandmalerei hergestellt.

Kurz vor Weihnachten 1982 ging die Episode der Polizei mit dem Amtshaus Marten zu Ende. Einige Beamte hätten ihr Engagement gerne verlängert, weil sie sich trotz der geschilderten Umstände an das Amtshaus gewöhnt und in der

alten Wache wohl gefühlt hatten. Andere waren froh, endlich einmal neue Räume zu beziehen. So ging die Polizei mit einem weinenden und einem lachenden Auge.

Eigentlich war es im „Alten Amtshaus Marten“ doch ganz schön.

Das Amtshaus hat sich nur wenig verändert. Es sieht insgesamt heller aus. An der Vorderfront wächst links neben dem Eingang wieder Efeu, auf der anderen Seite dagegen wilder Wein. Im Herbst (September/Okttober) färben sich die Blätter rot. Dann bietet es einen herrlichen Anblick.

Wer heute das beschriebene Haus betritt, wird nicht glauben, dass es einmal so ausgesehen hat. Die Zeiten haben sich Gott sei Dank geändert und es wird keinem mehr zugemutet, in völlig ungepflegten und veralteten Räumen Dienst zu versehen.

Aber die ZWAR-Verwaltung wird schon dafür sorgen, dass der jetzige Zustand erhalten bleibt.



Klaus Wesselmann PHK i. R.
Der Alte Tschako

Die gute alte Zeit

Als es noch Telegrafenzimmer und noch keine Leitstelle gab und die Telegrafisten fast nur zum älteren Semester gehörten, hat sich folgendes Telefonat zugetragen.

„Hier ist die Feuerwehr“

„Guten Tag, ich hätte gerne den Herrn Meier gesprochen“

„Wen?“

„Den Herrn Meier, ich buchstabiere, Martha, Emil, Ida, Emil, Richard.“

„Gut, die Vornamen habe ich alle notiert, aber wie ist der Hausname des Kollegen?“

Die brennende Tragfläche.

Die Fluggäste sehen, wie am linken Triebwerk ein Feuer ausbricht. Es dauert keine drei Minuten, da brennen auch die Triebwerke auf der rechten Seite. Der Pilot kommt, bereits mit Fallschirm bewaffnet, aus seiner Kabine, öffnet die Tür und springt ab.

Als die Passagiere total hektisch reagieren, kommt die Durchsage der Stewardess, „bitte behalten sie Ruhe, der Pilot holt nur schnell die Feuerwehr.“



Ganz Dortmund ist ein Irrenhaus,
aber das wird die Zentrale!

Neues von der Feuerwehr Dortmund

Vieles hat sich im Laufe der Zeit bei unserer Feuerwehr geändert. Je nach Pensionszeit für die „Alten“ etwas mehr, für die „Frischlinge“ etwas weniger.

Die gesamte Führungsstruktur ist verändert worden, im Fahrzeugbereich wurden einige Modernisierungen notwendig und auch bei den Gebäuden der Feuerwachen wird sich in Zukunft einiges tun. Laut Beschluss des Rates der Stadt Dortmund wurde für 2009 für alle Bauvorhaben grünes Licht gegeben. In dieser Ausgabe soll über den Bereich der Neu- und Umbauten berichtet werden. Ulli Redlin (37/3-4) ist mit seiner Truppe Harald Böhm-Rother, Volker Nagelschmidt, Thomas Quante, Hartmut Ziegler für die gesamte Organisation verantwortlich. Es ist eine immens große Aufgabe, denn so viele gleichzeitige Bauvorhaben wurden bisher nicht in Angriff genommen. Das sind im einzelnen folgende Objekte:

Neubau der Feuerwache 1

Neubau der Feuerwache 4

Erweiterung der Feuerwache 2 mit einem Ausbildungszentrum.

Neubau der Rettungswachen Asseln, Kemminghausen und Wichlinghofen.

Besetzt werden die Wachen in Asseln durch die JUH, in Kemminghausen durch die BF und in Wichlinghofen durch den ASB.

Neubau des FW-Gerätehauses (LZ Eving) auf dem Gelände der FW 2, sowie Erweiterung des FF-Gerätehauses (LZ Asseln).

Hierfür ist natürlich ein riesiger finanzieller Aufwand notwendig. Veranschlagt wurden

FW 1	29,6 Mio
FW 2	7,6 Mio
FW 4	11,0 Mio
Je Rettungswache 45000 €	13,5 Mio
FF Eving	1,0 Mio
FF Asseln	0,57 Mio

Somit ist ein Gesamtvolumen von 63,26 Mio € für alle Objekte notwendig. Der Neubau der FW 4 hat eine besondere Finanzierung. Die Baufirma Derwald baut die Wache in eigener Regie und vermietet sie dann für 20 Jahre an die Stadt Dortmund. Nach weiteren 10 Jahren Ruhezeit geht das Objekt an die Stadt Dortmund über.

Eine Besonderheit beim Neubau nimmt die FW 1 ein. Der Abriss und der Neubau können nur teilweise durchgeführt werden, da alles im laufenden Betrieb stattfinden muss. Als erstes erfolgte der Abriss des Bauteils C mit der Umverlegung der Fernwärme und der Elektrotrassen. Damit der Bauteil B abgerissen werden konnte und der Einsatzdienst eine Unterkunft bekommen konnte, musste die Verwaltung den Bauteil A freiräumen. Die Verwaltung, der VB und die Führungsebene

wurden im ehemaligen Verwaltungsgebäude der Thier Brauerei untergebracht. Rettungsdienst, Einsatzplanung und der Behördenschutz wurden zum Flughafen umquartiert.

Somit konnte der Einsatzdienst in den Bauteil A einziehen und es sind 2 LF, 1 DL, 1 RTW und 1 ELW verblieben. Weiterhin haben dort die Bauleitung, die Nachrichtentechnik und die Einsatzvorbereitung für den Einsatzleitreechner Quartier bezogen.



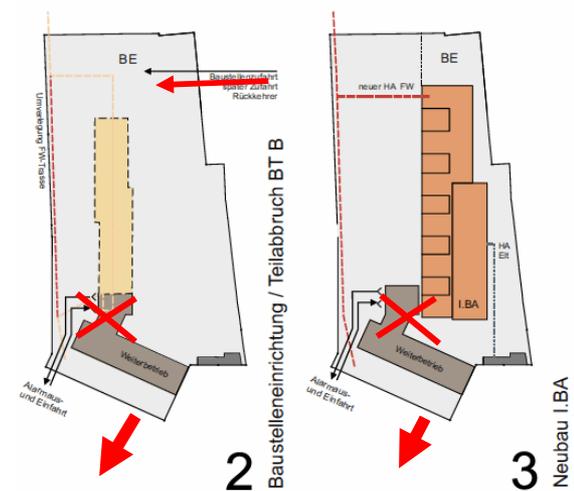
Der „Chefplaner“ Ulli Redlin in Aktion

Für den ELW und den RTW wurde eine Leichtbauhalle errichtet, die später dann im Ausbildungszentrum der FW 2 genutzt wird. Der Löschzug zog in die ehemaligen RTW-Remisen um. Nun konnte der Bauteil B, entgegen der ursprünglichen Planung, total abgebrochen werden. In der 1. Planung sollten die vorderen beiden Ausfahrten erhalten bleiben. Es wurde die Baustelle eingerichtet und eine Baustellenzufahrt im Bereich der Linienstr. eingerichtet, die später dann für die Rückkehrer genutzt wird. Baubeginn war in der 5. KW 2009. Geplante Bauzeit soll bis September 2010 sein. Erst nach Bezug des neuen Bauteils B kann der Bauteil A abgerissen werden. Hiervon ist aber die endgültige Inbetriebnahme der neuen Leitstelle abhängig, die in die obere Etage des Bauteils B eingegliedert wird. Erst nach einem entsprechenden Probelauf der neuen ELS wird der Umzug vollzogen. Den größten Teil der bereits erwähnten Kosten für die neue FW 1 nimmt natürlich die Einrichtung der ELS in Anspruch. Somit wird auch nach Rohbaufertigstellung die Installation und der Ausbau der ELS vorangetrieben. Die ELS wird großzügig mit 10 Arbeitsplätzen eingerichtet. Im Bedarfsfall können weitere Arbeitsplätze durch Öffnen einer Schiebewand in Betrieb genommen werden. Um störungsfrei arbeiten zu können, sind in einem angrenzenden Raum Notaufnahmepplätze eingerichtet. In unmittelbarer Nähe befinden sich auch dementsprechend eingerichtete Besprechungsräume. Aus den Fehlern der Vergangenheit, die alte ELS war akustisch sehr schlecht eingerichtet, hat man gelernt. Obwohl der Raum sehr hoch ist und sehr viel Glas und Kunststoff verbaut wird ga-

rantiert eine Schallschutz Firma, auch bei einem Großeinsatz für eine ruhige Arbeitsweise Für den Abbruch und den Neubau des Bauteils A wird die Alarmausfahrt und die Rückkehr über die bereits erwähnte Baustellenzufahrt erfolgen.

Gebaut und eingerichtet wird die FW 1 nach den neuesten Erkenntnissen. Bei den Ruheräumen handelt es sich um Einzelräume. Hier wurde die Lage der Räume so gewählt, das sie fast störungsfrei angelegt sind. Die Räume sind alle mit Fernseh- und Internetanschluss ausgestattet. Der Gemeinschaftsraum ist so eingerichtet, dass hier im Bedarfsfall eine Großküche betrieben werden kann.

FEUERWACHE 1 DORTMUND



Entgegen den ursprünglichen Plänen wurde der hier noch angedeutete Teil des Bauteils B auch abgerissen (Bild 2 und 3)

Bild 2 Baustelleneinrichtung und Zufahrt o. rechts. Bild 3 Neubau Bauteil B.

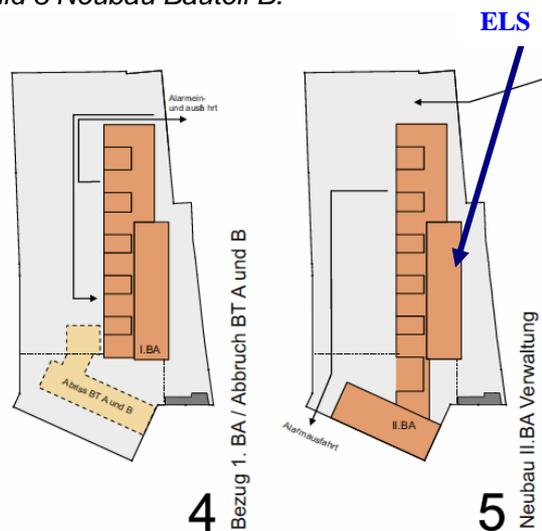


Bild 4 Probetrieb ELS, Inbetriebnahme, Umzug Einsatzdienst, Abriss Bauteil A Bild 5 Fertigstellung der FW 1

Der Umkleidebereich ist in einen schwarzen und einen weißen Bereich geteilt. Somit kommt die Privatkleidung nicht mehr mit der Einsatzkleidung in Berührung.

Wenn der Umzug in den neuen Bauteil B herbei gesehnt wird, steht hier die Zugbesatzung weit an erster Stelle. Durch die provisorische Unterbringung im Bauteil A muss doch auf vieles verzichtet werden. Die Möglichkeiten im Aufenthalts- und Küchenbereich sind doch sehr beengt.

Auf dem Gelände der FW 2 wird das neue Ausbildungszentrum auf der Fläche zwischen Wache und Seilerstr. errichtet. Hier werden dann nach Fertigstellung die Grundausbildungen und die Fahrschulen stattfinden. Ebenfalls erhält das Rettungsinstitut hier seinen Sitz. Es wird eine Übungshalle mit einer derartigen Höhe gebaut, dass hier auch Drehleiterübungen abgehalten werden können. Zu praktischen Einsatzübungen wird ein Brandhaus errichtet, in dem fast alle Einsätze unter echten Bedingungen nachvollzogen werden können. Es wird zum Training für Hilfeleistungen eine Übungsanlage im Freien eingerichtet, wo unter Einsatzbedingungen, Einsätze an U- und Straßenbahnen, sowie Waggons der BuBa, nachgestellt werden können. Auch die Taucher bekommen hier mit einem großen Taucherbecken, mit 4 m Tiefe, ihre Trainingsmöglichkeit.

Der Neubau der FW 4 hat ebenfalls schon begonnen. Die Abteilung 5 (Ausbildung) ist wegen der Bauarbeiten zur FW 8 nach Eichlinghofen verlegt worden.

Hier wird in Zukunft ein Löschzug und ein RTW stationiert. Alle notwendigen Einrichtungen, die zusätzlich den Rettungsdienst betreffen, werden hier ebenfalls einziehen. Es wird eine Zentraldesinfektion gebaut, in der alle im Stadtgebiet Dortmund anfallenden Desinfektionen durchgeführt werden. Die gesamte Medizintechnik wird hier untergebracht. Es wird ein spezieller Infektions-RTW stationiert. Für den Transport von übergewichtigen Personen wird ein ATW (Adipösen-Transport-Wagen) vorgehalten.



Animation der neuen FW 4

In eigener Sache

Einige Kollegen haben nach Erscheinen der 1. Ausgabe angerufen oder gemailt und ein positives Echo gegeben. Leider haben sich nur zwei Kollegen und das ist einmal unser Freund von der Polizei, Klaus Wesselmann, gemeldet, mit einem Beitrag und Hannes Schleier mit einer alten Geschichte.

Die ganze Sache kann nach meiner Meinung nur ein Erfolg werden, wenn noch mehr Kollegen mitarbeiten. Es reichen auch nur ein paar Stichpunkte, aus denen man eine schöne Geschichte machen kann.

Weiterhin wäre es denkbar, so eine Art „Anzeigenspalte“ aufzunehmen.

Gut zu wissen

Bei einem Sterbefall eines Beamten (u.Ehefrau) sind **nur** sämtliche Überführungskosten beihilfefähig. Von diesen Gesamtkosten werden 70% erstattet.

Die Gerüchteküche

Ist es Dichtung oder Wahrheit. Aus der Bauleitung soll die Nachricht gekommen sein, dass auf der FW 1 ein besonderer Raum mit der Bezeichnung „ÜStr.“ eingerichtet werden soll. Diese Kurzbezeichnung wurde zunächst nur gewählt, bis alle Projekte die endgültige Genehmigung erhalten haben. Der Raum wird schalldicht abgesichert, durch besondere elektronische Vorkehrungen sind dort weder Ton- noch Videoaufzeichnungen möglich. Somit kann für eventuelle Geburtstagskinder vollkommen gefahrlos ein Überraschungs-Strip stattfinden.

Allgemeinwissen

Warum dürfen Chinesen bei der Feuerwehr nicht funken?

Weil die Leistelle bei Anforderung des DRK immer eine Drehleiter schickt.

Unwissenheit

In der Kneipe klingelt das Telefon, der Wirt nimmt das Gespräch an und legt auf und wendet sich an einen Gast:“ Du, Hans, Deine Frau war am Telefon und hat gefragt, ob man der Feuerwehr nach dem Einsatz Trinkgeld geben muss“ .

Sparmaßnahmen in Dortmund

Für falsche Alarmer werden ab sofort nur noch alte Fahrzeuge genommen!

Tip von der ARGE

Dachdecker und Feuerwehrleute haben die besten Aufstiegsmöglichkeiten!

Geschmacksache

Fressen zwei Kannibalen einen Clown.

Meint der eine: "Schmeckt der aber komisch..."

Für diesen Inhalt verantwortlich
Klaus-Peter Richarz
elpedo@arcor.de
Telefon: 0231 73 18 68
